

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 68.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 31. August 1861.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Der Krämer Johannes Kall in Neubulach hat in einigen Orten des Bezirks, zum Theil durch Ausschellenlassen, verbreitet, der Strumpfwirbmeister Mühle in Neubulach sei zum Handel mit baumwollenen Garnen nicht berechtigt und ihm solcher vom Oberamt niedergelegt worden.

Dies ist unrichtig und beruhte die Aussage des Kall auf einem Irrthum seinerseits, was hiedmit im Interesse von Mühle unter dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß letzterem gemäß der Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 4. November 1854, betreffend die Handelsbefugnisse des vereinigten Gewerbes der Weber der fragliche Handel unbedingt freisteht.

K. Oberamt.

Akt. Neuß, gef. St.-B.

Hirsau.

Steinzerkleinerungs-Afford.

Nächsten

Montag, den 2. f. M.,

Vormittags um 8 Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Hirsau die Zerklüftung von 134 Doppel-Häusen Kalksteinen im öffentlichen Abstreich veranordnet, wozu andurch tüchtige Steinschläger eingeladen werden.

Hirsau, den 28. August 1861.

K. Straßenbau-Inspektion.

Feldweg.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am

Dienstag, den 3. September,
Vormittags 10 Uhr,
kommen im Hirschwirthehaus in Iggelsloch zum Verkauf:

- 1) aus dem Staatswald Hinterer Kollbach:
324 Stück tannenes Lang- und Klobholz;
- 2) aus dem Staatswald Schwann:
100 Stück tannenes Lang- und Klobholz;
- 3) aus dem Staatswald Kälbling:
16 Klafter Nadelholz-Brügel,
49 " Nadelholz-Rinde.
Neuenbürg, 25. August 1861.
K. Forstamt.
Lang.

Ostelsheim.

Bau-Arbeits-Veraffordirung an der hiesigen Kirche.

Dieselbe findet statt am

Montag, den 2. September,
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus, und ist der Voranschlag für
die Zimmerarbeit 189 fl. 26 fr.,
Schmiedarbeit 26 fl. 40 fr.,
Maurerarbeit 12 fl. 30 fr.

Ferner wird die Veraffordirung von Bauarbeiten an der Wohnung des hiesigen Schullehrers zu gleicher Zeit vorgenommen und ist veranschlagt die Gypserarbeit zu 80 fl. 52 fr.,
Schreinerarbeit 15 fl.

Die Bedingungen werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht.
Schultheißenamt.
Kleinfelder.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Versammlung

nächsten Mittwoch.

Calw. Dankfagung.



Herzlichen Dank sagen wir Allen, welche bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unseres l. Gatten und Vaters, W. Hammer, ihre liebevolle Theilnahme auf jede Weise bethätigten; insbesondere danken wir noch innigst für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wobei sich das verehrliche Steiger-Corps rühmlich auszeichnete.

Die trauernde Wittwe mit ihren 3 Kindern:
Charlotte Hammer.

Montag, den 2. September,

Ausschuß-Sitzung des Gewerbe-Vereins.

Tagesordnung: Einladung zur Theilnahme am volkswirtschaftlichen Congress in Stuttgart.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden auf Abends 7 Uhr in's Waldhorn eingeladen.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte erlauben wir uns zu unserer Hochzeit, welche wir nächsten Dienstag, den 3. September, im Gasthof zum „Badischen Hof“ dahier feiern, freundlichst einzuladen.

Carl Scheuerle.
Rane Mühle.

Ein Ruchekästle und ein Nachttischle sind zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Fußschweiß Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Calw** und sämtliche Umgegend nur allein auf Lager, und verkauft dieselben zu Fabrikpreisen das Paar zu 25 fr., 3 Paar 1 fl. 10 fr., und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt

Herr **W. Enslin** in **Calw**.

Frankfurt a/O., im Juli 1861.

Nov. v. Stephani.

Calw.

Bitte.

Das schwere Unfallene Familie des Drehermeisters **Wilh. Hammer** getroffen hat, und sich nun in die bittersten Sorgen versetzt sieht, veranlaßt mehrere seiner Mitbürger an hiesige Menschenfreunde die Bitte zu richten, die durch dieses Unglück schwer heimgesuchte Familie mit Gaben zu unterstützen, und erbieten sich zu deren Empfangnahme und Weiterbeförderung

Wilh. Werner, Werkmstr.
Desterlen, Kaufmann.
Lorch, Zimmermstr.
Christoph Widmann.
Ziegler, Schuhmachermstr.

Calw.

Liederfranz.

Heute Abend Gesang im **Veiterschen Garten**.

Empfehlung.

Da einige meiner werthen Kunden wünschten, daß ich in ihrem Hause die Arbeit fertige, so zeige ich denselben hiermit an, daß ich ihren Wunsch zu befriedigen entschlossen bin.

Moritz Linkenheil,
Damenschneider.

6 große Schieferöl-Lampen zum Gebrauch für Handwerker sind bei den **Carroussel**-Besitzern zu verkaufen und jeden Tag einzusehen.

170 fl. Pfluggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei

Bäcker Frohnmeyer
in **Althengstett**.
21.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei

Bäcker Gaydt
bei der unteren Brücke.

Calw.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt an, daß er immer sicherer Vormittags von 6 Uhr Morgens an in seiner Wohnung zu treffen ist, indem er Nachmittags in den erhaltenen Aufträgen die nöthigen Gänge in der Stadt und Reisen auf das Land zu machen pflegt, **Mittwoch** und **Samstag** jedoch ausgenommen.

Den 21. August 1861.
J. Scheumann.

Im Verlag der **Braun'schen** Buchdruckerei in **Herrenberg** ist soeben erschienen und bei **A. Delschläger** in **Calw** zu haben:

Fruchtpreis-Ausgleichungs-Tabellen

zwischen **Centnern** und **Scheffeln**, worin ohne Weiteres von jeder Marktfucht zu jedem **Centnerpreis** der **Scheffelpreis** nach dem durchschnittlichen Gewicht zu sehen ist. Auch sind praktische

Gewichts-Tabellen

beigegeben. Verfaßt von **J. G. Braun**. **Herrenberg** 1861. Taschenformat 136 Seiten. Preis geheftet 27 fr. Dieses Werk wird sich bald von selbst empfehlen.

Ein kleines Logis

ist bis **Martini** zu vermieten bei **Kübler Breitling**.

Ein geübter Rauher

und ein **Scheerer** zu einer Langscheermaschine finden sogleich dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei 2)2. **Schill & Wagner**.

In einer Schafwollspinnerei finden **Spinner auf Handwagen**, sowie einige **Mädchen** dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn; wo? sagt die Redaktion.

Stroh u. Heu

kauf

Friedr. Häring.

Grüne Kerne

zu sehr wohlschmeckenden und kräftigen Suppen empfiehlt 21. **C. W. Heiler**.

Carroussel.

Einem verehrten Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir mit unserem **Carroussel** auf dem **Brühl** über den **Sonntag** noch verweilen und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Kohler & Dörtenbach.

Weil die Stadt.

Mummen = Waizen.

Von dieser so sehr empfohlenen edlen und nutzbringenden Sorte ist bei mir zur Saat in kleineren und größeren Quantitäten zu haben, wie auch noch einige **Scheffel Wintergerste**.

Schütz zum Löwen.

Wein.

18 Zmi rein gehaltener 58r Wein sammt Faß sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Küfer Mall**.

Vermischtes.

Diplomatische List. Wenn **Sir Robert Walpole** (engl. Minister) damit umging, seine Meinung in den Kammern durchgehen zu lassen, lud er gewöhnlich die **Glieder**, deren



Stimmen er sich sichern wollte, zu einer großen Tafel, und spendete dann reichlich gute Gerichte, besonders auch gute Weine. Als einer seiner Freunde ihn eines Tages fragte, warum er die Kehlen seiner Gäste so stark nege, antwortete der schlaue Minister: „Es geschieht, um den Korbmacher nachzuahmen, welcher die Weiden anfeuchten läßt, ehe er sie gebraucht, damit sie sich besser biegen.“

Ein Canon von Mozart. Mozart verweilte bei seinem Aufenthalte in Leipzig gern in der Familie des damaligen Cantors Doles an der Thomasschule, wo er ungezwungen und frei sich bewegen konnte. An dem Abende vor seiner Abreise nach Dresden war die Familie Doles traurig gestimmt, weil sie glaubten, daß Mozart wohl das letzte Mal bei ihnen gewesen sein würde, obgleich er versprach, in wenigen Tagen wieder zurück zu kommen. Die Familie bat um ein Andenken von seiner Hand geschrieben. Mozart, der durch vieles Reisen für das Abschiednehmen etwas gleichgültig geworden war, nahm ihre Trauer nicht hoch auf und machte sich lustig über ihr „Pimpeln“, wie er es nannte, und wollte lieber schlafen, als etwas schreiben. Doch rief er endlich: „nun, Papa, so geben Sie mir ein Stück Notenpapier. Er erhielt dies und rief es in zwei Hälften, worauf er sich hinsetzte und ungefähr fünf bis sechs Minuten schrieb. Dem Vater Doles gab er die eine und dem Sohne Doles die andere Hälfte. Auf dem ersten Blättchen stand ein dreistimmiger Canon in langen Noten, der, als er gesungen wurde, ernst und wehmüthig klang; das zweite Blättchen enthielt dagegen einen Canon, der, gesungen, die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte, da er einen ganz komischen Charakter in sich trug. Da bemerkte Doles, daß beide Canons zusammen gesungen, ein sechsstimmiges Ganzes bildeten. „Nun die Worte“, sagte Mozart, und schrieb unter die Noten des ersten Canons die Worte: „Lebt wohl,

wir sehn uns wieder!“ unter den zweiten Canon: „Heult nicht wie alte Weiber!“ Nun wurden beide Canons zusammen gesungen und es machte dies auf alle Anwesenden eine höchst erhebende traurig-komische Wirkung, auch auf Mozart selbst, der, dadurch aufgeregt, plötzlich rief: „Adieu, Kinder!“ und sich schnell entfernte. Es gibt dieses musikalische Nebenexempel einen Beweis von Mozarts Genie, da er in einigen Minuten eine solche originelle Idee fassen und niederschreiben konnte. Leider ist dieses Erzeugniß nicht auf die Nachwelt gekommen.

Unterhaltendes.

Horace Bernet und der Jäger von Vincennes.

(Fortsetzung).

„Wahrlich, ein Franken ist zu viel, wenn das Bild nicht gleicht,“ sagte Bernet.

„Das sag' ich auch,“ fuhr Jean fort, der sich nun, zutraulich gemacht, ganz gehen ließ. „Ein armer Soldat hat doch nicht viel herzugeben. Und Ginen so zu schröpfen für ein Bild, das nicht ähnlich ist, psst!“ — „Gewiß!“ sagte Bernet; „aber hast Du denn nicht daran gedacht, Dein Bildniß den Deinigen zu senden?“

„Ich?“ fragte sehr betroffen Jean. — „Ja — ja, ich habe wohl — daran gedacht; — aber —“

„Nun, was hielt Dich zurück?“

„Ich will's Ihnen ehrlich gestehen,“ fuhr Jean fort und redete mit gedämpfter Stimme, als dürfe das Niemand außer Bernet hören: „von dem Petetin will ich nicht gemalt sein. Was sollte mein armes, liebes Mütterlein dabeiin daran haben, wenn sie ihren Sohn darin nicht sähe? — Wenn sie ihn nicht erkannte, und ihren Blick mit Liebe darauf heften, mit ihm in Gedanken plaudern könnte. Nein, von dem Petetin wollte ich einmal nicht gemalt sein; aber doch — das leugne ich nicht, lag es mir am Herzen, meiner lieben, guten Mutter mein Bild zu senden, und als ich Ihre

Bilder in Versaille gesehen, da sagte ich zu mir: Jean, wenn Du dich malen lässest, so muß es der Herr Bernet thun, der trifft doch zum Sprechen! Aber — da fiel mir etwas auf das Herz. Das Geld nämlich, denn ich dachte, bei Ihnen werde so ein Bild ohne Zweifel das Doppelte kosten, wie bei dem Petetin —“

„Und das brachtest Du nicht zusammen?“ fragte lächelnd Bernet.

„Ach,“ sagte Jean, „mein Herr halten Sie mich nicht für einen Leichtfertigen. Hören Sie erst, wie es um mich steht, dann werden Sie mir glauben, daß ich seit zwei Monaten daran spare.“

„Mein Vater war ein Weber in der Nähe von Mühlhausen und er lehrte mich, als ich heranwuchs, dies Geschäft. Herr Köchlin in Mühlhausen gab uns immer Verdienst, daß wir uns ernähren konnten; aber gerade, als meines Vaters Kräfte nachließen, und er meiner erst recht bedurft hätte, wurde ich gezogen und Soldat. Sie können sich's denken, wie ich mit schwerem Herzen die alten Eltern verließ! Meinen ganzen Sold schickte ich ihnen regelmäßig und behalf mich kümmerlich. Die Liebe zu den guten Eltern, Herr Bernet, macht jedes Entsagen leicht.“

„So vergingen zwei Jahre, da starb mein Vater und meine arme, alte Mutter war völlig hilflos. Von meinem Solde konnte sie nicht leben. Ich that alle Schritte um frei zu werden, da das Gesetz den Ernährer einer Wittwe frei gibt; aber es blieb Alles ohne Erfolg. Man beachtete meine Eingabe nicht! Gott weiß, wie es zuging. Andere kamen frei, ich nicht!“

„Das ist ungerecht!“ rief Bernet mit Entrüstung.

„Das ist es gewiß,“ sagte Jean; „allein ich bin arm, ohne Fürsprecher, ohne einflußreiche Freunde. — Nun, Sie wissen, wie es eben in der Welt geht; ich mußte Soldat bleiben und meine theure Mutter darbe. Da fügte es Gott, daß ich meines Hauptmanns Diener wurde, wofür ich monatlich fünf Franks bezahle. Damit konnte ich mein lieb s

Mütterlein wirksamer unterstützen, und hab' es ihr mit meinem ganzen Solde monatlich geschickt. Ach, mein Herr, was war mir das ein süßer Lohn und wie glücklich war ich, daß ich es konnte! Wär' ich freilich zu Hause, dann könnte ich weben, und es geht mir von der Hand — aber leider muß ich nun nach Afrika und — mir ahnet's — daß ich dort mein Grab finden werde. Da dacht' ich meiner theuren Mutter wenigstens mein Bild zu hinterlassen und habe seit zwei Monaten jeden Centime gespart, aber, ich habe nur Einen Francs und fünfcentebenzig Centimes zusammengebracht und der Zeitpunkt der Einschiffung rückt näher und näher heran. So wollt' ich Sie denn fragen, ob Sie für dieß Geld, mein Alles, mich malen wollten? — Ach, wenn Sie's könnten, wie würde mein Mütterlein glücklich dadurch!"

Bernet war tief ergriffen von dem einfach schlichten Worte, von der innigen treuen Kindesliebe und von der gutmüthigen Offenheit des jungen Menschen. Es wurde ihm weich um das Herz und sein Auge wurde feucht.

Er schwieg eine Weile und Jean betrachtete ihn mit Spannung, schwabend zwischen Furcht und Hoffnung.

Endlich sagte Bernet: „Wohlan, mein Freund, ich will Dir das Bild malen und ich denke, es soll besser werden, als das Petetin's, den ich übrigens nicht kenne.“

„Ich glaub's wohl,“ fiel ihm Jean in die Rede, „er ist Tüncher seines Handwerks und malt nebenbei Soldaten, die die Esel für Portraits nehmen.“

„So?“ sagte Bernet, sich ernst haltend. „Ich weiß indessen nicht“, fuhr er fort, „ob ich vor nächstem Sonntag daran komme. Weißt Du was, komm' nächsten Sonntag, um neun Uhr Morgens. Kannst Dir ja Urlaub geben lassen! Aber höre, ich bin kein Maler wie Petetin, was Du ja auch selber sagtest. Ich muß, wenn ich ein Portrait male, aller-

hand von dem wissen, den ich male. So sag' mir Deinen Namen.“

„Jean Dümmler.“

„Dein Alter?“

„Sechszwanzig Jahre!“

So fragte er ihn nach dem Namen seiner Eltern, seinem Wohnorte und Arrondissement, wie lange er Soldat sei, wann sein Vater gestorben sei und wie alt seine Mutter.

Jean gab die genaueste Auskunft, konnte aber doch gar nicht begreifen, was das Alles mit seinem Portrait zu thun habe.

Er äußerte das.

„Ja siehst Du,“ sagte Bernet, „das muß ich Alles wissen, sonst wird Dein Bild nicht ähnlich. Ich würde es Dir wohl auseinandersetzen, aber sieh, Du würdest es am Ende doch nicht verstehen.“

Jean wiegte nachdenkend seinen Kopf in bejahender Weise und sagte dann: „Nun begreif' ich, warum in den Bildern des Petetin auch nicht die eifernteste Ähnlichkeit liegt; der fragt nach dem Allem nicht!“

Darauf reichte er dem Künstler traulich die Hand und ging.

„Ein köstlicher Junge!“ rief Horace Bernet aus, „und ein ächtes, treues deutsches Gemüth! Du sollst nicht vergessen werden, guter Junge!“

Er nahm eine auf einen kleinen Rahmen gespannte, grundirte Leinwand, stellte sie auf eine Staffelei und begann sogleich das Portrait Jean's zu entwerfen. Er hatte sich ihn so scharf angesehen, daß es seines Sitzens bedurfte. Er arbeitete rosch daran fort, so weit es thunlich war; dann kleidete er sich an, nahm die Notizen über Jean's Familienverhältnisse zu sich und fuhr bei dem Kriegsministerium vor, in dessen Thüre er verschwand.

Der Wagen hielt mehrere Stunden, bis Bernet zurückkam, begleitet von einem hohen Beamten des Ministeriums bis zum Thore. Noch einmal sprachen beide angelegentlich, dann stieg Bernet in seinen Wagen und rief dem Kutscher zu: Nach den Tuilerien“

Dort angekommen ließ er um eine Audienz bei Louis Philipp in dringender Angelegenheit bitten.

Der König gewährte sie dem hochgeehrten Künstler und Horace Bernet trat in das Kabinet ein. (Fortf. folgt.)

Jemand begleitete seinen Freund die Treppe hinunter. Plötzlich stolperte er und fiel bis zur letzten Stufe hinab. Der Freund eilte zu dem Gefallenen und bezugte sein Beileid. — „Es thut nichts“, sagte der Unglückliche, wehmüthig auf seine durch den Sturz zerrissenen Beinkleider blickend, „ich hätte Dich doch die ganze Treppe hinunter begleitet.“

Zweifelhige Charade.

Die Erste macht selbst Helden heiß,
Die Zweite lobt des Menschen Fleiß,
Und auf dem Ganzen findest Du
Manch' wad'res Haupt in Todesruh.

**Auflösung des Dahlenrätthfels in
Vrs. 67:**

1 2 3 4 5
M A R I E

Tagoldwärme

den 28. August	. 12,6° R.
„ 29. „	. 14,0° R.
„ 30. „	. 14,8° R.

**Frankfurter Gold-Cours
vom 29. August.**

	fl.	kr.
Pisolen	9	37-38
Friedrichsd'or	9	56-57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	44 ¹ / ₂ -45 ¹ / ₂
Rand-Dukaten	5	33-34
20-frankenstücke	9	20 ¹ / ₂ -21 ¹ / ₂
Engl. Sovereigns	11	48-52
Preussische Cassenscheine	1	45- ¹ / ₂

Gottesdienste.

Sonntag, den 1. September:
Vormittags (Predigt): Herr De-
kan Heberle. — Kinderlehre mit
den Söhnen 2. Klasse. — Nachmit-
tags (Bibelstunde): Herr Helfer, Nie-
ger.

